

Nr. 60/12.7.99 - Jubiläumsausgabe

# DER SPIEGEL



4 390700 705005 2 8



ZÜRICH - HAMBURG, 12 JULI 1999

# «Der Verlag ist das Unglück und das Glück des Lebens»



Elisabeth Raabe anlässlich einer Buchvernissage im Haus Bill bei Zürich

**Elisabeth Raabe gehört unzweifelhaft zu den besten Lektorinnen deutscher Sprache. Dies bezeugen zahlreiche Aussagen.**

Ihren Autorinnen und Autoren ringt sie in mühseliger Kleinstarbeit die besten Formulierungen ab, durchdacht und abgeklopft bis in die feinsten Nuancen ihrer Bedeutungen. Dabei erweist sich die Tochter des Bildhauers Wilhelm Raabe und seiner Florence, geborene Meyer, als zähe, unermüdliche, unerbitterliche und charmante Taktiererin. Keine Autorin, die nicht die emotionalen Schübe der Arche-Kapitänin gespürt hätte, kein Autor, der nicht dem überzeugenden «aber nein, doch nicht so!» erlegen wäre. Und alle haben sie gekürzt, umgestellt, dazu gedichtet und neu formuliert. Entstanden

sind Bücher, die diesen Namen noch verdienen. Liebevoll gestaltete, sinnliche Gegenstände, deren Anblick – nebst der Lust zum Lesen – Lust zum Anfassen bereiten.

«Schwarz, silbrig ist mein Herz,  
Dunkel, blau meine Seele.  
Mein goldenes Blut rollt  
Durch lichte Adern.  
Deine Silberträume  
Bin ich  
Liebende.»

Dieses Gedicht «Andante» von Nell Walden steht im Band «In roten Schuhen tanzt die Sonne sich zu Tod», herausgegeben von Hartmut Vollmer. Es ist zufällig aus einer der zahlreichen Bände im Arche Verlag herausgegrif-

fen. Und doch ist es symptomatisch für die Werke, die Elisabeth Raabe zusammen mit ihrer Mitstreiterin Regina Vitali herausgibt: Es sind Zeilen einer expressionistischen Lyrikerin. Präzise in der Formulierung, ausdrucksstark in der Erscheinung.

Hier liegen Parallelen zu Elisabeth Raabe. Ihr Auftreten ist stark geprägt von ihrem Bewusstsein, ein ganz besonderer Mensch zu sein. Eitelkeit? Zumindest weiss die Verlegerin ohne Verlegenheit um ihre beeindruckende Wirkung. Das liegt weniger an ihrer Art sich zu kleiden – sehr speziell, betont schlicht, aber effektiv – viel mehr an ihrer Gabe durch Worte und Sprache zu überzeugen. Kurze Gespräche mit

Elisabeth Raabe sind unnötig, Ihre Abschweifungen äusserst spannend, weit ausholend. Sie zeugen von einem phantastischen Gedächtnis und unbändiger Fabulierlust.

Zwischen Weser und Ems begann dieses einzigartige Leben. Genauer gesagt in Oldenburg, einer ehemaligen Residenzstadt, einer Kulturstadt mit Museen, Staatstheater und Staatsorchester. Kunst und Kultur prägten auch Elisabeth Raabes ganzes Dasein, klassische Musik, Malerei – nicht unbedingt die ganz moderne – und vor allem Literatur, Literatur, Literatur. Lesen war für sie «Fluchtpunkt und Ersatz für Leben», wie es in ihrer Vita heisst. Denn sie wuchs «als Kriegswaise» und Einzelkind mit allen Vor- und Nachteilen allein mit der Mutter auf. Ihr Vater

starb im Lazarett Kreyenbrück, als Elisabeth gerade mal fünf Jahre alt war. Ihr älterer Bruder Wilhelm, er bildete eine Art Ersatzvater, ertrank 1950 auf Spiekeroog und ihren zweiten Bruder Paul drängte es im gleichen Jahr nach Hamburg, wo das Studium rief.

Im Sommersemester 1960 zog es Elisabeth Raabe ins Westfalenland. In Münster, einst Wirkungs- und Hinrichtungsstadt der Wiedertäufer – einen Zusammenhang herzustellen wäre nicht legitim –, belegte die Jungstudentin Germanistik, Geschichte, Publizistik und Kunstgeschichte an der Westfälischen Landesuniversität. Doch schon drei Jahre später zog sie weiter, diesmal war Marburg die lockende Stadt. Von den Studienrichtungen setzte sich die Literatur durch. Und so legte cand. Dr. Elisabeth Raabe – unterdessen war die Alma Mater Hamburg die Nährende – ihr Dissertationsthema «Das Freundschaftsmotiv in den Dichtungen und Briefen des Göttinger Hain» vor. Doch die späten sechziger Jahre standen der geplanten werkimmanenten Interpretationsmethode völlig ablehnend gegenüber, so dass ein Wandel zu einer Arbeit über «Der Göttinger Hain als Jugendgruppe. Zur Sozialisation seiner Mitglieder» stattfand. Leider erwiesen sich finanzielle Gründe als derart zwingend, dass die wissenschaftliche Welt auf Dr. Elisabeth Raabe verzichten muss.

Arbeiten war und ist für die Norddeutsche mit ihrem roten Lockenkopf keine Frage des Müßens, sondern eine Frage der Existenz. Kaum vorstellbar, dass Elisabeth Raabe sich je stundenlang an einem sonnigen Sandstrand räkelte – zumindest Brille auf der Nase und ein Buch vor Augen müssten sich dazugesellen. Dieser Drang, sich zu betätigen, trieb schon die Studentin in zahlreiche Jobs neben Studium und Dissertation: Sie arbeitete als Hilfsassistentin am wissenschaftlichen Seminar der Universität Hamburg, sie arbeitete als wissenschaftliche Hilfskraft in der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, sie arbeitete als Korrektorin bei der Deutschen Gramophon, sie arbeitete als Bibliographin bei Kurt Kusenberg und seiner Reihe «Rowohlt Monographien», sie arbeitete als Sekretärin, sie arbeitete als Bürokräftin, sie arbeitete als ... Ihre Themen: die Goethe-Bibliographie, die Klopstock-Bibliographie, die klassische Musik – offensichtlich zeigt auch hier der Bezug zu Kunst und Kultur.

1972 begann Elisabeth Raabe eigentliche Verlagskarriere. Zunächst als Lektorin bei Rowohlt. Hier entstand das handwerkliche Fundament zu ihrer herausragenden Lektoratstätigkeit. Es folgten die Verlage Reinbeck, Cecilie Dressler, Hamburg und Otto Maier in Ravensburg. Die süddeutsche Stadt nahe des Bodensees hatte es ihr angetan, sie schlug 1978 dort ihre Zelte auf.

Es muss in jenen Jahren gewesen sein, dass die Schweizerin Regina Vitali in ihr Leben trat. Sie trafen sich auf der Kinderbuchmesse in Bologna. Dem Vernehmen nach war Regina Vitali auffällig gekleidet, sie trug Pumps. Am 31. 12. 1982 unterzeichneten die zwei einen Vertrag, der sie ins Zentrum Schweizerischer Verlagswelt katapultierte: Sie kauften die Verlags AG «Die Arche».

Der Zürcher Arche Verlag war – und ist – ein renommiertes Schweizer Verlagshaus. Am 13. Juli 1944 von Peter Schifferli gegründet – einem Onkel zufolge weil der damals 23-jährige Schweizer Jurastudent Thornton Wilders «Die Brücke von San Luis Rey» mitten in den Kriegswirren auf Deutsch lesen wollte – beherbergte die Arche zahlreiche Autorinnen und Autoren. Darunter Bergengruen, Benn, Heym, Trakl, Goyen, Mansfield, Pound, Gertrude Stein oder Steinbeck. DADA und die Dadaisten fanden eine Heimat: Hans Arp, Hugo Ball, Emmy Hennings, Richard Huelsenbeck, Walter Mehring, Kurt Schwitters, um nur einige zu nennen. Friedrich Dürrenmatt, Hugo Loetscher, Adolf Muschg, Gerold Späth, Peter Bichsel und weitere Schweizer Autoren bevölkerten das biblische Schiff ebenfalls. An Bord war auch Platz für die Benediktinernonne Silja Walter oder den «Vater der deutschsprachigen Krimi-Literatur» Friedrich Glauser.

Doch zurück zu Elisabeth Raabe. Als Mitinhaberin und Verlegerin nahm sie zusammen mit Regina Vitali das Ruder fest in die Hand. Die «risikofreudigen Verlegerinnen» – die Bezeichnung stand 1989 im Zürcher Tages-Anzeiger – korrigierten den Kurs und brachten das in weihnachtsgeschichtlichen Wassern dümpelnde Schiff wieder in Fahrt. Ein von Schifferlis Erbe schwergeladenes Schiff, das etwas schlafen gegangen war, wie Elisabeth Raabe in einer Festrede zum 50-jährigen Bestehen des Verlages ausführte. RaaVi, das Kürzel erschliesst sich von selbst, stürzten sich mit Energie und Freude in die

Zukunft. Zitat Raabe: «Zwei Frauen – wie oft wurden wir in der ersten Zeit gefragt, ob wir nun einen Frauenverlag aus der Arche machen würden? Nein, kein Frauenverlag, aber sehr wohl Literatur für Frauen».

Also kletterten die Neapolitanerin Fabrizio Ramondino, die Römerin Rosetta Loy, die Turinerin Laura Mancinelli und die Sizilianerin Maria Messina an Bord. Lauter Italienerinnen, unübersehbar der Drang gen Süden. Scheint es zumindest. Doch Elisabeth Raabe



Arche-Mitkapitänin Regina Vitali

ist keine Frau der Einseitigkeit. Harmonisches zieht sie an. Und so öffnete sich ihr Blick nach Westen und Norden: Sie gewann Margaret Forster, Carolyn Forché, Roswitha Quadflieg, Helene Nolthenius, Gisela Stelly – die Liste muss bei den zahlreichen Erscheinungen des Verlages unvollständig erscheinen. Doch nicht nur Frauenpower, auch neue Männer brauchte das Schiff: Peter Zeindler, Jürg Amann, Ulrich Knellwolf, Constantin Floros, Maarten 't Hart, Peter Stamm stehen neben anderen hommes des lettres für das vielseitige Programm. Ein Programm in dem auch geistig-philosophische Erzeugnisse – Kalender erzählen von der Flüchtigkeit der Zeit –, sinnlich-genussliche – Kochbücher verbinden Kulinarisches mit Literarischem und dürfen bei der begnadeten Kuchenesserin keinesfalls fehlen – und erholsam-müßiggängerische – die literarischen Spaziergänge enthalten Kilometer um Kilometer an Wandervorschlägen – Platz finden.

Eine eher düstere Episode im Verlagsleben der Oldenburgerin dauerte sieben Jahr. Von 1987-1994 stand sie – wieder zusammen mit Regina Vitali – dem Luchterhand Literatur Verlag vor. Ein Umweg in einem Leben, wie Elisabeth Raabe es selber bezeichnet. Von den diskussionserfüllten Zeiten zeugt heute nur noch ein wackliger Tisch, der im Zürcher Niederdorf die Verlagsunterkunft ziert. Schon Günter Grass und Christa Wolff gaben ihm die Ehre – so es denn eine Ehre ist –, Unterlage für ihre beschriebenen Blätter und Manuskripte zu sein.

Zahllos sind die Erzählungen von Freundschaften, Freuden, Feindschaften, Ärgernissen, kurz von gelebtem Leben, von denen noch zu berichten wäre, um Elisabeth Raabe einigermaßen einzufangen. Da wären verschiedene Wohnungen, Büros, Unterkünfte zu nennen. Da wären Reden, Buchvernissagen und Feste zu erwähnen. Doch das hiesse eine mehrbändige Publikation herauszugeben. Lassen wir es also dabei bewenden.

Elisabeth Raabe feiert ein Jubiläum. Die allerbesten Wünsche begleiten sie für viele

weitere gesunde und erfolgreiche Lebens- und Verlagsjahre. Um es mit den Worten von Bess Breck-Kallischer auszudrücken:

«Denn tanzen muss sie.  
Dem tollen Rad verflochten  
Gliedert sie das Chaos  
Schwendet Quellen,  
Stampft zuckend Krater.  
Im Drang  
Des grossen Taktes  
Tanzt sie Gestirne.»

Guy Lang

## Meinungen zu Elisabeth Raabe

*Claudia Jürgens, Lektorin Arche Verlag*

«Frau Raabe ist das Gedächtnis des Verlags. Alle Namen, die sie hört, alle Jahreszahlen, die sie liest, sogar die Klamotten, die jemand trägt – sie merkt sich alles. Und verknüpft es bei einem Stück Kuchen mit Sahne gern über schier endlose Assoziationsketten zu detailgetreuen, unterhaltsamen Geschichten. Man kann eine Menge von ihr lernen.»

*Piraska Boras, Vertreterin Arche Verlag*

«Elisabeth Raabe ist die genussvollste Nachspeisenerin aller Zeiten.»

*Peter Stamm, Autor*

«Frau Raabe ist eine begnadete Geschichtenerzählerin. Vermutlich schreibt sie die Arche-Bücher nur deshalb nicht selbst, weil sie sich ihrem strengen Lektorat nicht aussetzen möchte. Sie ist unfähig, kürzer als zehn Minuten zu telefonieren, selbst wenn sie einem nur sagen will, dass sie keine Zeit habe und später telefonieren werde. Glücklicherweise ruft sie immer zurück. (Jetzt habe ich bestimmt wieder irgendeinen Kommafehler gemacht.)»

*Stefanie Marschke, Assistent Manager Arche Verlag*

«Für mich ist Frau Raabe vor allem eine kluge Rednerin, die in jeder Situation die treffenden Worte, den richtigen Ton findet.»

*Jürg Amann, Autor*

«Gestrenge Herrin der Sprache, Lektorin ohne Fehl, aber mit Tadel, fehlerlos, aber nicht tadellos, die jeden Fehler tadelt. Ihr Kardinalurteilssatz: Das rechnet sich nicht!»

*Martin Walker, Redaktor des «Schweizer Buchhandels»*

«Elisabeth Raabe? Die Steuerfrau der Arche findet auch bei zuweilen hohem Wellengang immer wieder einen Weg aus der Plaute. Sie

scheut sich nicht, mit griffbarem Enterhaken auch mitten in die Stürme hinein zu steuern und - der Gischt trotzend - neue Ufer anzulaufen.»

*Christoph Schifferli, Multimedia-Produzent*

«Vor 16 Jahren, als Elisabeth Raabe zusammen mit Regina Vitali den Arche-Verlag meines Vaters übernommen hat, beeindruckte mich hauptsächlich die Entschlossenheit, mit welcher sie ihre ganz persönliche Vision eines literarischen Verlages in die Tat umzusetzen gedachte. Heute bewundere ich, dass ihr dies so kompromisslos gelungen ist.»

*Jürgen Determann, Vertrieb Arche Verlag*

«Frau Raabe füllt den Arche Verlag mit ihren Geschichten und Anmerkungen aus der Vergangenheit. Sie gibt durch ihr Wissen den Rahmen und zeichnet den Hintergrund, um den Arche Verlag zu verstehen.»

*Regina Vitali, Verlegerin Arche Verlag*

### «Gesucht!

#### Wortsucherin

«Wörter haben alles zu tun in Poesie und Prosa und manche Schriftsteller benutzen mehr Artikel und Präpositionen und manche sagen man sollte Substantive benutzen und selbstverständlich muss man an alles denken.»

#### Satzbauerin

«Verben und Adverbien und Artikel und Konjunktionen und Präpositionen sind lebendig, weil sie alle etwas tun und so lange irgend etwas etwas tut bleibt es lebendig.»

#### Kommasetzerin

«Was tut ein Komma. Ich habe sie oft verneint und sie so oft fortgelassen und es so unaufhörlich ohne sie gemacht, dass ich endgültig dazu gekommen bin ihnen gegenüber gleichgültig zu sein. Mir ist es auch jetzt gleich, ob man sie setzt oder nicht aber lange hatte ich sehr bestimmte Ansichten über sie und wollte nichts mit ihnen zu tun haben.»

#### Sinngerberin

«In einem Buch genannt How to write arbeitete ich viel an der Sache indem ich versuchte genau

herauszufinden was das Gleichgewicht das nicht emotionale Gleichgewicht eines Satzes ist und was das emotionale Gewicht eines Satzes ist und was das emotionale Gleichgewicht eines Absatzes ist und ob es möglich wäre sogar in einem kurzen Satz die beiden Dinge dazu zu bringen eins zu werden.»

#### Blumenbinderin

«Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ist eine Rose.»

Und als ich das dann später zu einem Ring gemacht hatte, machte ich Poesie und was tat ich ich liebteste liebteste ganz und gar und wandte mich an ein Hauptwort. Nun lassen Sie uns sehen ob das nicht so ist. Natürlich ist es so jeder kann das wissen.»

#### Gefunden!

Dank sachdienlicher Hinweise einer gewissen G.S. (auf Wunsch vertraulich behandelt):

**Elisabeth Raabe**, zur Zeit in Hamburg.»

*Peter Zeindler, Autor*

«Man weiss ja so wenig über diese Frau, die in Hamburg residiert. Sie stammt wohl – so mindestens geht das Gerücht – aus einer sehr nördlichen Landsadelfamilie. Ob sie wirklich aus Oldenburg stammt und an der Rankestrasse wohnhaft gewesen ist, liess sich auch über das Landeskriminalamt nicht wirklich einwandfrei nachweisen. Bekannt ist nur, dass ihr das Landleben an sich eher verdächtig zu sein scheint. Sie ist eine sehr engagierte Benutzerin von Taxis, was diese These eigentlich nur stützt. Wenn sie sich bewegt, ergeht sie sich. Und wenn sie moderne Kommunikationsmittel wie Telefone benützt, lässt sie sich aus, ereifert sie sich, schweift sie aus und um und um.»

Elisabeth Raabe ist immer in Not, in Zeitnot. Und trotzdem lässt sie sich immer Zeit stehlen, stiehlt sie sich selber und manchmal anderen. Zeit zu haben in einer zeitknappen Zeit – oder sie sich einfach zu nehmen – ist eine Qualität. Das ist der kriminelle Zug an ihr, der auch zu denken gibt, der mich aber immer wieder anheizt und die Verwandtschaft zu ihr spüren lässt – Sister and brother in crime!»